iPad in der Kita? Grenzen und Gewinn des Einsatzes von Tablets
Vorschulkinder und die Nutzung neuer Medien

Medien dienen zur Befriedigung wesentlicher Bedürfnisse in verschiedenen Bereichen:
- *kognitive Bedürfnisse:* Information, Wissen, Verstehen
- *affektive Bedürfnisse*: Spass, Entspannung, Stimmungsregulation, Zeitvertrieb
- *interaktive/integrative Bedürfnisse:* Kontakt, Beziehungspflege, Soziale Ordnung

Damit sind Medien auch ein (Hilfs-)Mittel zur Bewältigung verschiedener Entwicklungsaufgaben. Um Medien überhaupt bewusst als solche wahrnehmen, anwenden und «kompetent» nutzen zu können, ist allerdings eine bestimmte entwicklungspsychologische Reife notwendig.

1. Entwicklungspsychologische Voraussetzungen für die Nutzung von Medien

Für die Nutzung von Medien sind folgende drei Kompetenzbereiche von Bedeutung:

- *Kommunikative Voraussetzungen:* Das Kind muss erkennen können, dass Symbole, Sprache, Bilder und Gesten etwas repräsentieren, und es muss diese entschlüsseln und deuten können.
- *Kognitive Voraussetzungen:* Das Kind muss ein Verständnis über Zweck und Funktion des Medienangebots aufbauen, um dessen Sinn nachvollziehen zu können. Weiter gehört auch das Verstehen einer Handlung, die durch ein Medium vermittelt wird, sowie das Sich-Hineinversetzen-Können in eine fiktive Person dazu.
- *Emotionale Voraussetzungen:* Das Kind muss fähig sein, emotional angemessene, persönlich interessante sowie herausfordernde Themen und Angebote bewusst zu wählen, aber auch bedrohliche oder ängstigende Themen und Angebote bewusst zu meiden.

Für Kinder im Vorschulalter scheint unter diesen theoretischen Voraussetzungen der Umgang mit Medien eine Herausforderung zu sein. Im Alltag vieler Kleinkinder sind aber Medien wie Digitalkameras, Smartphones und Tablets Realität.

2. Pilotprojekt «Tablets im Kita-Alltag»

Der Geschäftsbereich Kinderbetreuung hat 2018 während sechs Monaten im Rahmen eines Pilotprojekts in fünf Kitas das digitale, interaktive Medium «Tablet» in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern getestet. Beim Miteinbezug neuer Medien in der Bildungs- und Betreuungsarbeit galt dabei der Grundsatz, dass Medien nur bedeutsam und für Kinder interessant sind, wenn sie an deren gedanklicher und emotionaler Lebenswelt anschliessen. Sie müssen für sie einen Sinn haben und darin Dinge entdecken oder Gefühle erkennen können, die sie aus ihrem Alltag bereits kennen, damit sie sich angesprochen fühlen.
Im Rahmen des Pilotprojekts wurden folgende Themen und Ideen ausprobiert:

- generelle *Einführung in die Handhabung* eines Tablets, Tablet als Werkzeug kennen lernen (Foto-Videofunktionen, Tonaufnahmen, Blitz, Zoom, Screenshots etc.).
- Tablet als *digitales Papier* nutzen: Schreiben, Malen/Radieren/Verändern mit dem Finger
- *Nutzen von interaktiven Apps*, um Interessensthemen mit den Kindern anzugehen (z.B. «mein Körper»)
- Nutzung des Tablets als *Geschichten-/Musikradio*, Musik-Files, MP3 mit externen Boxen

3. Auswertungen der Piloterfahrungen

Das (durchaus ernüchternde) Fazit des Pilotprojekts lautet: Aufgrund des Entwicklungsstands ist im vorschulischen Bereich die Nutzung von Tablets, wenn überhaupt, erst im letzten Kita-Jahr sinnvoll. Und auch hier kann nur punktuell von gewinnbringenden Einsatzmöglichkeiten gesprochen werden. So kann eine App unter Umständen eine andere Zugangsform sein, um bei einem Kind neue und andere Interessen zu wecken.

Die nachfolgenden Auswertungserkenntnisse beleuchten die herausfordernden Aspekte von neuen Medien in der Kita-Pädagogik auf unterschiedlichen Ebenen.

Ebene Projektanlage

Es hat sich gezeigt, dass sich über mehrere Wochen hinstreckende Projekte aufgrund des Alters, der unterschiedlichen Präsenz und den sich verändernden Interessen der Kinder nicht für den Kita-Alltag eignen. Bis ein für Kinder sicht- und erlebbares Ergebnis vorliegt, dauert es (zu) lange. Die unregelmässige Tagespräsenz ermöglicht zudem nicht immer, mit derselben Kindergruppe am Projekt zu arbeiten, wodurch Kinder teilweise nicht mehr nachvollziehen konnten, wo man im Prozess steht oder ein für sie allenfalls wichtiger Projektteilschritt nicht erlebt werden konnte. Entsprechend ging auch das Interesse am Mitmachen bei den Kindern rasch verloren und sie hätten – entgegen der pädagogischen Grundhaltung, Angebote den Themen und Interessen der Kinder anpassen – zum Mitmachen «gezwungen» werden müssen.

Bildungsorientierung

Unter dem Aspekt, dass Kinder ihrem Entwicklungsstand gemäss gefördert und gefordert werden, bieten neue Medien, respektive Tablets eine Ergänzung zu oder in den bestehenden Bildungsbereichen. Aufgrund der nötigen entwicklungspsychologischen Vorrausetzungen (siehe Seite 1) sind sie jedoch frühestens im letzten Jahr, vor dem Kindergarteneintritt, nutzbar. Auch dann bedingt der Umgang mit Tablets aber eine enge Begleitung und ist kaum für eine gemeinsame Nutzung mit einer grösseren Anzahl von Kindern zu empfehlen – nur schon wegen der Sicht auf den Screen.

Ebene Kinder

Überraschend war daneben die Erfahrung, dass die Kinder selten von sich aus den Einsatz des Tablets im Kita-Alltag forderten. Im Gegenteil war das Medienangebot, je nach anderen stattfindenden Angeboten, in der Kita sogar eher nicht gefragt. Einige Kinder assoziierten Tablets zudem primär damit, Filme zu schauen oder Spiele zu spielen, was zu Beginn erschwerte, andere Nutzungsarten einzuführen.

Tablets sind zudem für die kleinen Kinderhände zur selbständigen Anwendung eher ungeeignet. Für das Fotografieren und Filmen eignen sich Digitalkameras deutlich besser (hingegen nicht für die anschliessende (Weiter-)Bearbeitung).

Ebene Team

Tablets im Kita-Alltag bedingen, dass die Mitarbeitenden im Umgang mit denselben vertraut und auch motiviert sind, mit den Kindern damit zu arbeiten.

Ebene Material/Infrastruktur (Fokus Tablet)

WLAN/Ein einfacher Zugang zu Internet ist für den Einsatz von Tablets in der Kita unabdingbar und es müssen «Geräte-Verantwortliche» definiert werden (Materialkontrolle, Updates, Aufladen, Datensicherung/Datenlöschung etc.).

4. Tablets / interaktive Medien in der Kita: Fazit und Empfehlungen

Fazit des Pilotprojekts aus kitapädagogischer Sicht ist, dass, bezogen auf das Erlangen von späterer Medienkompetenz im Kita-Alltag die *dafür nötigen entwicklungspsychologischen Voraussetzungen* (kommunikativ, kognitiv, emotional) bei den Kindern zu fördern sind, damit später im Kindergarten respektive der Schule darauf aufgebaut werden kann (Lehrplan 21). Denn dadurch sind alle Kinder, vom Säuglingsalter bis zum letzten Kita-Jahr vor dem Kindergartenübertritt, betroffen und können profitieren.

Unsere Empfehlung ist, deshalb den Fokus auf die *Förderung der zur Medienkompetenz nötigen entwicklungspsychologischen Voraussetzungen* zu legen (Anregungen vgl. S. 4). Technische Geräte im pädagogischen Alltag sind dazu nicht zwingend nötig, sondern allenfalls nützliches «nice to have».

Neue Medien wie Tablets mit Kindern im letzten Kita-Jahr einzuführen und zu nutzen, kann punktuell allenfalls eine sinnvolle Ergänzung sein. Dabei empfiehlt sich, mediale Bildungsangebote anhand der drei Handlungsdimensionen Bildung *durch* Medien, Bildung *über* Medien und Bildung *mit* Medien aufzubauen, die sich mit fortschreitendem Wissen und Können beim Kind zu einem späteren medienkompetenten Verhalten verzahnen.
Zum Beispiel:

- Zugang und Umgang zu verschiedenen Medientypen und technischen Geräten gewähren, Kinder sowohl alleine, wie auch begleitet ausprobieren lassen und so Erfahrungen über technische Funktionen, Handling und Einsatzmöglichkeiten zu generieren
- Einbindung technischer Geräte als zusätzliche Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeit im Alltag; fast alle realen Tätigkeiten lassen sich auch fiktiv mit einem technischen Gerät ausführen und umgekehrt (z.B. mit verschiedenen Farben auf dem Tablet zeichnen, Musik machen, digitale Memory-Spiele, Puzzles etc.).
- gezielte gestalterische Experimente mit technischen Funktionen der Geräte (Perspektiven, Einstellungsgrössen, visuelle Aspekte, Aufnahme-, Wiedergabe- und Verzerrungsmöglichkeiten etc.)

5. Empfehlungen zur Umsetzung in der Praxis

Nachfolgend einige konkrete Ideen und Anregungen, wie im Kita-Alltag, auch ohne Tablet, die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen zur Erlangung späterer Medienkompetenz gefördert werden können:

Förderung der kommunikativen Voraussetzungen

- Bilderbücher erzählen und sich darüber austauschen, über Gesehenes philosophieren, reden, genereller Austausch.
- gemeinsam Gegenstände und Symbole benennen. Über Symbole, deren Bedeutung und allenfalls damit verbundene Handlungen sprechen und sie mit der Realität in Verbindung bringen.
- Förderung der Feinmotorik: Hand-Augen-Koordination, Griffentwicklung, Zeichnungsentwicklung von Kritzeln zur figürlichen Zeichnung, Entwicklung des Schreibens
- Thematische Kinderkonferenzen oder Gesprächskreise führen und darin «altersgerecht» fragend die Interessen und Bedürfnisse der Kinder abholen und/oder sie dabei unterstützen, ihre durch Gefühle und Körpersprache geäusserten Bedürfnisse in Worte zu fassen
- «Zeigemorgen»: Vorstellung des Mitgebrachten persönlichen Gegenstandes und dessen Bedeutung für das Kind
- sprachliche Reflexion von privaten Medienerlebnissen

Förderung der kognitiven Voraussetzungen

- Entwicklung des Selbst (Kombination von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl), z.B. durch Rollenspiele, in Gesprächen, mit Fragen, durch Vergleiche etc. die Kinder erfahren und herausfinden lassen, was sie unterscheidet, was sie alles schon können etc. (z.B. dem Alter, der Grösse etc. nach aufstellen. Wer hat welche Augenfarbe, Haarfarbe, warum könnte das so sein etc.?)
- Mit Kindern gemeinsam mögliche Lösungswege für Fragen, Probleme oder Schwierigkeiten entwickeln

Förderung der emotionalen Voraussetzungen

- private Medienerlebnisse thematisieren, nachfragen, Raum geben zum Ausdruck und zur Verarbeitung (Rollenspiel, Theaterspiel, Bücher/Geschichten erzählen oder erfinden)
- Unterscheidung von Realität und Fiktion durch reflexive Gespräche durch Betrachtung von Bildern oder Austausch über mediale Figuren und ihre Fähigkeiten/Tätigkeiten
- Gefühle wahrnehmen und benennen können, Wissen darüber aufbauen. Was habe ich gerne / was nicht, um zu lernen «Stopp» zu sagen und sich abgrenzen/schützen können

Geschäftsbereich Kinderbetreuung, Oktober 2019

Literaturbezug, Quellen:

Baacke, Dieter. (1999). Was ist Medienkompetenz? In G. f. e.V., J. Lauffer, & R. Röllecke (Hrsg.), *Krippe, Kita, Kinderzimmer - Medienpädagogik von Anfang an. Medienpädagogische Konzepte und Perspektiven. Beiträge aus Forschung und Praxis. Prämierte Medienprojekte*. München: kopaed.

Knauf, Helen. (2010). *Bildungsbereich Medien. Frühe Bildung und Erziehung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG.

Tilemann, Friederike. (2018). Foto, Film und Wachsmalstift – Medienpädagogik mit jungen Kindern. In j.G. Brandt, C. Hoffmann, M. Kaulbach, & T. Schmidt (Hrsg.*), Frühe Kindheit und Medien. Aspekte der Medienkompetenzförderung in der Kita*. Opladen, Berlin & Toronto: Barbara Budrich.

Thierstein, Esther. (2018), Erste Begegnung mit neuen Medien – ein Tablet in der Kita. Zug: Diplomarbeit an der höheren Fachschule für Kindererziehung hfk.

Bücherempfehlungen:

Bostelmann, Antja.; Fink, Michael. (2014). *Digital Genial. Erste Schritte mit neuen Medien im Kindergarten*.
Berlin: Bananenblau.

Liukas, Linda. *Hello Ruby* (2017). *Programmier dir deine Welt.* Berlin: Bananenblau

Roboom, Susanne. (2017). *Mit Medien kompetent und kreativ umgehen*. Weinheim Basel: Beltz.